

Ernte ein, an die Joseph Kögler – ohne zu sehen – sein Leben lang geglaubt hat; eine Ernte, die für die gegenwärtigen wie für die früheren Grafschafter von geradezu unschätzbarem Wert ist.

Christian-Erdmann Schott

Rainer BENDEL (Hg.), *Die katholische Schuld? Katholizismus im Dritten Reich zwischen Arrangement und Widerstand*, Münster, Hamburg, London: LIT Verlag 2002, 361 S. (Wissenschaftliche Paperbacks, Bd. 14)

In jüngster Zeit beschäftigen sich junge Historiker an der Universität Tübingen, vor allem die Professoren Rainer Bendel und Lydia Bendel-Maidl unter der Ägide des katholischen Kirchenhistorikers Professor Dr. Joachim Köhler mit dem Umgang der katholischen Kirche mit ihrer Vergangenheit. Zu diesem Zweck wurde beim LIT-Verlag eine neue Reihe „Beiträge zu Theologie, Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert“ eröffnet, deren erster Band mit dem eindrücklichen und nachdenkenswertem Titel „Kirche der Sünder – sündige Kirche? Beispiele für den Umgang mit Schuld nach 1945“ (Münster 2002) erschien. Fast gleichzeitig mit diesem Band kommt das hier zu besprechende Werk mit 17 Aufsätzen zum Thema heraus. Während die erst genannte Schrift stärker auf die Zeit nach 1945 bezogen ist, beschränkt sich das anzuzeigende Werk auf den Nationalsozialismus und legt zum Teil ältere, überarbeitete Fassungen angesehener Forscher vor. Teil 1 bietet eine Auswahl der bisherigen Positionen der Forschung, die durch Beiträge von Christoph Kösters, Rudolf Morsey, Konrad Repgen, Ludwig Volk, Heinz Hürten, Joachim Köhler und Lucia Scherzberg abgesteckt wird. Diese behandeln die Forschungsgeschichte, einzelne Aspekte des Kirchenkampfes und das Verhältnis der katholischen Kirche zu dem Judenpogrom von 1938.

Teil 2 trägt die Überschrift „Etappen der Auseinandersetzung“. Ernst-Wolfgang Böckernförde beschreibt differenziert die Position des deutschen Katholizismus 1933, Gerhard Besier setzt sich kritisch mit dem Buch von Daniel Jonah Goldhagen: „Die katholische Kirche und der Holocaust“ (2002) hinsichtlich einer Würdigung von Papst Pius XII. auseinander. Goldhagen hat durch sein Werk „Hitlers willige Vollstrecker“ einigen Wirbel verursacht, und der Herausgeber geht auf dessen Thesen bereits in der Einleitung ausführlicher ein. Rainer Ilgner stellt die Antwort der Bischofskonferenz auf die Problematik der Zwangsarbeiter dar.

In Teil 3 stellen die Professoren Johann Baptist Metz, Ottmar Fuchs, Stephan Leimgruber und Lydia Bendel-Maidl sowie Reinhold Boschki

theologische Überlegungen zum Umgang mit Schuld innerhalb der Kirche vor. Die nachdenkswerten Reflexionen verdeutlichen, worum es dem Herausgeber geht. Der Band will mehr sein als ein Beitrag zur Aufarbeitung vergessener Perspektiven und zu kurz gekommener Themen der Kirchengeschichte. Es geht dem Herausgeber darum, daß die historische Erkenntnis Einfluß gewinnt auf die Praxis kirchlichen Handelns heute und die verantwortlichen Amtsträger eine tiefere Einsicht in ihr Tun und Reden dadurch erlangen, daß sie dieses im Zusammenhang einer von den Autoren eingeforderten Kultur der Erinnerung reflektieren. Eindrücklich formuliert der Tübinger Ordinarius für Praktische Theologie Ottmar Fuchs: die Kirchengeschichte müsse teilhaben an der Verantwortung, „die Inhalte der religiösen Erinnerung nicht nur als Vergangenheitsdatum, sondern auch als gegenwärtige diskursive Herausforderung in die Sicht des Vergangenen einzubringen.“ (S. 282). Andererseits müsse die Praktische Theologie einen „eigenen kirchengeschichtlichen Zugang“ etablieren, „im Sinne eines an der kirchlichen Pastoral und ihrer Inhaltlichkeit orientierten Geschichtsbezugs“. Das Werk verdiene eine intensive Auseinandersetzung mit seinen Positionen und sei den Lesern nachdrücklich empfohlen, handelt es sich hier doch um ein Thema, das auf evangelischer Seite von gleicher Aktualität ist. Keiner der Aufsätze bezieht sich freilich auf die schlesische Kirchengeschichte, allerdings steht Kardinal Bertram als Vorsitzender der katholischen Bischofskonferenz immer wieder im Hintergrund.

Dietrich Meyer

*Die konfessionellen Verhältnisse im Teschener Schlesien vom Mittelalter bis zur Gegenwart* – Stosunki wyznaniowe na Slasku Cieszyńskim od sredniowiecza do wspolczesnosci. Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien Band 9. Im Auftrag der Stiftung Haus Oberschlesien herausgegeben von Peter Chmiel und Jan Drabina, Ratingen 2000, 362 S.

Es dürfte nur wenige Regionen in Europa geben, die auf eine so vielschichtige und spannungsreiche Religionsgeschichte zurückblicken können wie das Teschener Land. Katholizismus, Protestantismus und Judentum haben ihre Spuren in der Geschichte des Olsa-Gebietes ebenso hinterlassen wie die wechselnden staatlich-politischen Zugehörigkeiten zu Österreich und Preußen, Polen und Tschechien, zu denen dann gerade hier auch die großen mentalitätsprägenden Strömungen von Pietismus, Nationalismus, Antisemitismus mit ihren zum Teil hoch negativen Folgen kamen. Es ist gut, daß sich in der ökumenischen Bewegung heute eine auf